

Der Arbeitsmarkt im Deutschen Reich.

Gegenwärtig bleibt am männlichen Arbeitsmarkt das Angebot ständig hinter der Nachfrage zurück, während es am weiblichen Arbeitsmarkt um mehr als 50 Prozent über die ziemlich lebhafteste Nachfrage hinausgeht. Das Gesamtgepräge ist zwar nicht mehr ganz so günstig wie im März, aber immer noch durchaus günstig, wie es in Hochkonjunkturjahren auch nicht viel besser sein kann. Daß bei diesem günstigen Stand sich auch die Verwertung der Arbeitskraft gebessert hat, das kann zwar mangels einer aktuellen Lohnstatistik nicht unmittelbar nachgewiesen werden, indirekt aber kann geschlossen werden, daß bei dem gegenwärtigen Andrangsniveau im Laufe des Krieges die Lohnsätze und der Verdienst sich im Mittel sehr wesentlich gehoben haben müssen. Denn aus einem Vergleich zwischen der jeweiligen Lage des Arbeitsmarktes und dem jeweiligen Arbeitsverdienst ergibt sich auf Grund vieljähriger Beobachtungen, daß bei sinkendem Andrang die Verdienste aus Arbeit zunehmen, daß sie um so mehr zunehmen, je tiefer und rascher der Andrang sinkt. Daß diese Regel infolge des Krieges eine Ausnahme erfahren haben sollte, ist nach den einzelnen Beobachtungen, die man über die Bewegung der Löhne anstellen konnte, kaum anzunehmen; es ist vielmehr sicher, daß im Mittel die Lohnsätze und die Verdienste sehr kräftig zugenommen haben. Allerdings ist hier noch einmal darauf aufmerksam zu machen, daß diese Besserung keineswegs sich gleichmäßig über die Gesamtheit der Arbeiter verteilt, sondern ziemlich wild und regellos auf den durch die Kriegskonjunktur begünstigten Teil der Arbeiterschaft. Was die einen in Fülle haben, das fehlt den anderen in hohem Maße. Wenn auch aus den nicht begünstigten Gewerben ein Teil der Arbeiter in die begünstigten abgewandert ist, so ist doch der Kreis der Arbeiter, die an der Kriegskonjunktur nicht oder nur ganz wenig teilnehmen konnten, noch recht beträchtlich. Außerdem wird natürlich das höhere Einkommen auch der begünstigten Arbeiterschaft durch die Entwertung der Kaufkraft des Geldes mehr oder weniger stark beeinträchtigt. Das verhindert aber nicht, das Gesamtgepräge des deutschen Arbeitsmarktes im Mittel als über Erwarten günstig zu bezeichnen, so bedauerlich es natürlich bleibt, daß die übermäßige Gunst auf der einen Seite starke Ungunst auf der anderen Seite neben sich bestehen läßt.

Hervorgehoben sei endlich noch, daß die Lage des Arbeitsmarktes im Deutschen Reich günstiger ist als die in England, von Frankreich und Rußland gar nicht erst zu reden.